

Archivio de la Corona de Aragon zu Barcelona im Jahre 1932 die arabischen Originalschreiben des Mamlukensultans al-Malik an-Nasir an Jaime II. von Aragon aus den Jahren 1300 bis 1330. Diese werden hier bekanntgemacht, bis auf eins nicht im vollen Wortlaut, sondern in Auszügen und Inhaltsangaben, und sie scheinen zu beweisen, daß es sich nicht, wie man bisher mit Golubovich annahm, um sechs Gesandtschaften handelt, sondern um acht, für deren erste und letzte vorläufig die Belege von spanischer Seite fehlen. Der Inhalt der Schreiben beweist, daß damals trotz der eifrigen Kreuzzugswerbung eines Raimundus Lullus und trotz aller Drohungen und Bullen des Papstes Jaime friedliche Beziehungen und Handel mit Ägypten erstrebte und auszubauen trachtete, ähnlich wie früher Kaiser Friedrich II., ferner daß auch der Sultan hierin sehr entgegenkommend war und sich als eine Art Schutzherr aller Muslime, auch der in Spanien unter christlicher Herrschaft lebenden, ansah, während Jaime seinerseits wie ein Schutzherr auch der östlichen Christen auftrat. Im einzelnen sind die Schreiben auch für die Diplomatik jener Zeit wichtig; wir können nun die Titel und den Stil der Schreiben gegenüber Kalkaschandis Berichten nachprüfen, und da zeigt sich, daß der sonst so gewissenhafte Kompilator manchmal wichtige Dinge weggelassen hat. Besonders interessant ist eine Liste der dem Gesandten für Jaime mitgegebenen Geschenke, die deshalb im vollen Wortlaut wiedergegeben und übersetzt wird, manches bleibt dabei allerdings vorläufig noch unsicher.

W. Björkman.

Victor Martin, *Les origines du Gallicanisme*. Paris 1939, Bloud & Gay; 2 Bde., 366, 382 S. Der Straßburger Kirchenhistoriker V. Martin, der schon zwei umfangreiche Werke über die Geschichte des Gallikanismus veröffentlicht hat (*Le Gallicanisme et la Réforme catholique*, Paris 1919, und *Le Gallicanisme politique et le clergé de France*, Paris 1929), untersucht in diesem neuen zweibändigen Buche den Ursprung oder besser die Grundlagen des Gallikanismus von seinen Anfängen an bis zur Sanction von Bourges (1438). In oft sehr breiter Darstellung läßt der Verfasser meist die Quellen selbst reden, die er in ausführlichen französischen Auszügen, in den Anmerkungen oft auch noch im lateinischen Urtext, bringt. Ausgehend von der Tatsache, daß mit dem Worte Gallikanismus und Gallikanische Freiheiten oft Mißbrauch getrieben wird und daß man vielfach keinen klaren Unterschied zu machen weiß zwischen Gallikanismus und anderen, nationalkirchlichen Bewegungen in anderen Ländern, sucht der Verfasser den Begriff schärfer zu definieren und seine einzelnen, wesentlichen Bestandteile in ihrer historischen Entwicklung zu verfolgen, um zu beweisen, daß es sich um eine nur in Frankreich mögliche Bewegung handelt, die in den